

Er scheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
prohonor. frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zinkl. bestmöglich.

Die Neue Welt
(Kultur- und Sozialzeitschrift)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 1.00 Pf.
vierteljährlich 80 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erlanger-Adresse:
Dolkabatt Halleische.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Draumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Tiebnwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21. Hof part. r.

Infektionsgebühr
betragt für die einzelnen
Pfeifferle oder deren Mann
30 Pf., für Wohnungs-
Pfeifferle u. deren Geschwister
10 Pf. (einschl. 10 Pf. für
einzelne Kinder).
In erheblicheren Fällen
kann die Stelle 75 Pf. betragen.

Inferate
für die halbe Nummer
mit Beilage 10 Pf. in un-
gewöhnlichen Fällen
muss die Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7989.

Eine politische That.

Die Sozialdemokratie des letzten Berliner Reichstags-Wahlkreises hat sich und der Partei einen neuen Ehrenrang erworben. Der Wahlkreis Wilhelm Liebknechts hat im Geiste Liebknechts die Wahlkreistage gewonnen. Er hat mit gewaltiger Macht von

53 896 Stimmen

weitlich wirkenden Protest gegen alle Schändlichkeiten und alle Unfreiheiten der gegenwärtigen politischen Zustände erhoben.

Es war nicht zu erwarten, daß unsere Partei die volle Stimmenzahl von 1898 erreichen könnte. Ist bei Nachwahlen das politische Interesse der Wähler schon fast nicht mehr erregt, so vermehrte die Sicherheit des Wahlerfolges im letzten Wahlkreise die Schwierigkeiten in der Aufzählung der Wählerlisten. Trotz der Unklarheit dieser Umstände hat unsere Partei eine Krone von Wählern aufgebracht, während die Gegner jämmerlich zusammenbrachen.

Das Wahlergebnis ist folgendes:

Sozialdemokratie	53 896 Stimmen.
Konservative	10 400 "
Demokr.	1116 "
Deutschnationale	127 "
Christlich.	127 "
Unpolit.	187 "

Die volle Bedeutung dieses glänzenden Sieges der Berliner Arbeiterklasse zeigt erst der Vergleich mit dem Ergebnis der 98er Wahl.

Wahlgewinn war die Wahlbeteiligung an diesem Wahltag erheblich geringer als 1898, von 142 226 Wahlberechtigten 87 800 ihr Wahlrecht ausübten. Jetzt wurden nur 65 882 Stimmen abgegeben, während die Zahl der Wahlberechtigten sich auf 154 921 vermehrt hatte. Doch diese Verminderung der Wahlbeteiligung traf die Sozialdemokratie nur in geringem Maße. Wir blieben nicht weit zurück hinter der 98er Stimmenzahl von 58 778.

Vernichtend dagegen ist der Wahlausfall für die Gegner unserer Partei. Obwohl die Freiwilrige Volkspartei, die 1898 noch 10 603 Stimmen im Wahlkreise gezählt hatte, auf die vollständige Beteiligung an der Wahl fast ausnahmslos gelang, es der einzigen bürgerlichen Partei, die ernstlich in den Kampf eingetreten war, nicht, ihre frühere Anhängerzahl wiederum zu sammeln. Von 15 554 Stimmen fand die konservativ-antifremdfeindliche Partei auf 10 400 Stimmen. Ein volles Drittel der konservativ-antifremdfeindlichen Wählerklasse verlagerte der Partei aller Volksteilnahme diesmal die Gefolgschaft. Auch das Zentrum, das den Erfolg hatte, eine wachsende katholische Arbeiterbewegung, um die es sich seit Jahren hartnäckig bemüht, in Berlin nachzuweisen, erlitt beim letzten Wählerkampf, es erlebte eine Verminderung seiner Stimmenzahl von 1748 auf 1116 Stimmen.

1898 erzielten die bürgerlichen Parteien insgesamt: 27 905 Stimmen.

1900 erzielten sie nur 11 618 Stimmen.

1898 vereinigten die bürgerlichen Parteien noch fast halb so viel Stimmen auf ihre Kandidaten als der sozialdemokratische Kandidat erhielt. Jetzt beträgt die bürgerliche Stimmenzahl fast nur den vierten Teil der sozialdemokratischen Stimmenzahl.

Der schöne Erfolg, den unsere Parteigenossen im letzten Kreise erlangten, wird durch das ganze Reich lauten Widerhall erwecken. War auch der Sieg sicher, so bedeutet doch die Größe des Sieges eine politische That.

Die China- und Weltpolitik sollte die Massen der nahesten Leiden vergessen machen und zu phantastischen Hoffnungen verführen. Doch vor dem letzten Ernst, der die im Verbesserungskampfe freitende Arbeiterklasse bejagt, zerbrach das Gaukelspiel, und die Frage der Unklarheit und Volksfeindschaft ward entlarvt. Das arbeitende Volk hat ein vernünftiges Urteil gefaßt und die Selbsthuld der herrschenden Klassen und die Wahnwortstellungen einer rufmüchtigen Abenteuerpolitik.

Der Kampf in China.

O Waldersee, o Weltmarshall!

Der Total-Arz berichtet aus London: Graf Waldersee, dem es gundelweislich wieder besser geht, hatte eine ausweichende Konferenz mit Macdonald vor dessen Abreise von Peking, hauptsächlich über die Grenzschutzfragen Verhandlungen wurden nicht getroffen. Waldersee findet es, der Daily Mail zufolge, schwierig, seine Autorität durchzusetzen. Die Russen weigerten sich, das Hissen der britischen Flagge in Schanghai zu erlauben, trotz Waldersees Befehl.

Ja, ja, reden ist leichter als kommandieren!

Waffenstillstand?

Die fremden Gesandten beschäftigen sich zur Zeit mit der Frage, ob es nicht vorteilhaft sei, einen Waffenstillstand zu proklamieren und die militärischen Operationen während der Dauer der Verhandlungen mit der chinesischen Regierung zu unterbrechen. Ferner wird die Frage der an die eingeborenen Christen zu bezahlenden Entschädigungen erörtert werden. Mehrere Gesandte sind der Ansicht, daß die europäischen Mächte berechtigt sind, eine Entschädigung für die eingeborenen Christen zu verlangen, da die diesbezüglichen mit Frankreich geschlossenen Verträge verletzt worden sind. Man schätzt die Zahl der ermordeten Christen auf 40 000 und die Zahl derjenigen, die an Tod und Gut geschädigt worden sind, auf 10 000. Die Gesandten haben von ihren Regierungen diesbezügliche Instruktionen erbeten.

Friedensverhandlungen.

Daily Expr. giebt weitere Einzelheiten über die verschiedenen Punkte der Friedensverhandlungen. 1. Die Botschäfte und

Gouverneure werden Chinesen sein, die aber von einem Rat von Europäern unterstützt werden, 2. der Schluß der Negotiation wird auf Kosten der chinesischen Regierung erfolgen, 3. die chinesische Regierung verpflichtet sich, die Vorkriegsbemessung in einem bestimmten Zeitraum zu unterbrechen, 4. der Kaiser wird persönlich den Friedensvertrag in Peking unterzeichnen.

Deutsche Soldaten als Hunnen.

Wie einer Berliner Agentur aus Peking berichtet wird, finden hier häufig Zusammenstöße zwischen den Deutschen und den Chinesen statt. Die Deutschen gehen mit einer außerordentlichen Strenge vor. Am 28. Oktober schloßen die deutschen Hilfswachen auf eine Bande von Dieben, einer wurde verlegt, konnte aber entkommen. Am nächsten Tage verlorliefen die Deutschen die Fußpöhlen, welche zu dem Hause des ehemaligen Staatssekretärs Kramm führten. Die Deutschen schlugen die Hausfrau ein, einer ergriff den Staatssekretär und schleuderte ihn um. Die Chinesen bis zum deutschen Hauptquartier, wo man ihn mißhandelte und so lange mit einem Lärmbüchse schlug, bis endlich der Irrtum aufgefärlt wurde. (Wie lange das wohl war? Red.) Der Botschäfte Li-Sung-Tschang und Prinz Tsching protestierten wegen dieses Vorfalles bei der deutschen Behörde. Die Deutschen behaupten, es werde täglich auf ihre Hilfswachen geschossen, deshalb seien die strengsten Maßregeln nötig. Ausforschungen finden ausfallslos in den weniger begüterten Stadtteilen statt, welche von den Deutschen besetzt sind. In den übrigen Stadtteilen herrscht vollständige Ruhe. Eine Bekämpfung dieser Nachricht ist noch nicht eingetroffen.

Das deutsch-englische Abkommen

schließt eine geheime Abmachung enthalten, die sich auf Afrika und China bezieht.

Aberleben

wurde aus China der amerikanische Generalstabchef General Wilson. Der Korrespondent des New York Herald hat starke Beschuldigungen gegen seine Amtstätigkeit erhoben.

Ein Pulvermagazin

explodierte in Nanking. Eine große Anzahl Personen wurden getötet und verwundet und zahlreiche Häuser zerstört.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 1. November 1900.

Die 12 000 Mark-Affaire

Ist durch die Buchsche 'ausdrückliche' Erklärung noch lange nicht aufgeklärt, geschweige denn erledigt. Herr Buch spricht nicht von seinem Brief, sondern von der 'Angelegenheit', auf die sich die Angriffe der Leipziger Volkszeitung beziehen, diese Angelegenheit habe sich August 1899 zugetragen und es sei unklar, daß sich ein ähnlicher Vorgang 1898 abgespielt habe. In dieser famosen Erklärung ist eine Behauptung ohne weiteres zugegeben: der Vorgang im Jahre 1898 war sicherlich nicht dem 'ähnlich', den Herr Weddike bekannt hat. Herr

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoj.

Deutsch von Wilh. Thal.

[Nachdr. verb.]

Die neue Unterredung hatte ihn noch mehr beruhigt als die vorige; er schloß sich bei dem Gedanken, zu qualiten der Mission bereits Schritte gethan zu haben, ganz glücklich. Er freute sich des schönen Wetters und lag mit Begehren die Frühlingssluft ein. Pfarrerhütchen, die vor ihm hielten, boten ihm ihre Dienste an; doch er freute sich, gehen zu können. Doch losendlich fing ein ganzer Schwarm von Gedanken und Erinnerungen an Rastlos an und er lag gegen sie benommen, in ihm zu kommen an, aber er sagte sich:

„Nein, nein, daran werde ich nicht denken; jetzt muß ich mich vor allen Dingen von den häßlichen Eindrücken befreien, die ich eben durchgemacht!“

Er erinnerte sich an das Diner bei den Kortischagins und sah auf die Uhr. Es konnte noch nicht darüber sein. Rechidloff lag nach einem Pfarrerhütchenlag, betrachtete die Pferde, wählte den besten Wagen und band sich zehn Minuten später vor der Auffahrt des großen und eleganten Hauses der Kortischagins.

Siebentes Kapitel.

„Treten Sie, Erzellen, nun glütig ein, man erwartet Sie oben,“ sagte der dritte Portier der Kortischagins zu Rechidloff. „Wann ist bei Erzellen, Sie, Erzellen werden gebeten, sich in den Speiseaal zu bemühen.“

Der Portier ließ Rechidloff in den Speiseaal treten; dann ging er nach der Treppe und zog an einer Klingel.

„Ist Gesellschaft da?“ fragte Rechidloff, während er seinen Pelz auszog.

„Nun Herr Koloff und Michael Sergejewitsch; sonst aber niemand,“ berichtete der Portier.

Oben auf der Treppe zeigte sich die elegante Gestalt eines Dieners im Braut- und weißen Frack. „Guten Tag, Erzellen, ich herauzubemühen! Man bittet Sie, heraufzukommen!“

Rechidloff stieg die Treppe hinauf, durchschritt das große und prächtige Wohnzimmer und trat in den Speiseaal. An dem großen Tisch lag die ganze bunte Kortischagin mit Ausnahme von Mißas Mutter, der Fürstin sowie Wassiljewa, die ihre Mahlzeiten stets in ihrem Zimmer einnahm. Der alte Kortischagin lag oben an der Tafel; zu seiner Rechten hatte er den Kaiserarzt, zu seiner Linken seinen Freund Ivan Ivanowitsch Koloff, einen früheren Beamten und jetzt Mitglied des Reichstages einer Bank sitzen. Dann kamen links Mißas Bruder, die Gezieherin von Mißas kleiner Schwester und die Schwester, ein vierjähriges Kind, selbst; rechts, ihr gegenüber, Mißas Bruder, ein Gymnasialist der neuesten Klasse, der sich auf seine Gramina vorbereitete, und ein junger Student, sein Nachhilfelehrer. Ganz weiter hinten saßen Michael Sergejewitsch Tregalin oder Mißa, der Sohn des Fürsten Kortischagin aus erster Ehe und eine arme Verwandte, Katharina Alexjewna, eine alte Jungfer und Elmschönheit; und endlich, am Ende der Tafel, Mißa, neben der ein Platz leer gelassen war.

„Na, das ist recht!“ konnten Sie schnell mit sich selbst sagen. „Ich sagte der alte Kortischagin und die Rechte Rechidloff mit seinen blutunterlaufenen Augen an.“

„Stephan!“ rief er dem majestätischen Hauspfeifer zu und gab ihm ein Zeichen, Rechidloff an den ihm bestimmten Platz zu führen.

Rechidloff konnte den alten Kortischagin seit langer Zeit und hatte ihn schon oft bei Tisch gesehen; aber an diesem Abend fiel ihm sein rotes und angeblühnes Gesicht, sein sinnlicher Mund, sein dicker Hals, seine ganze Gestalt, ja, sogar die Art, wie er einen Bissel seiner Serviette in den Weinenauschnitt steckte, unangenehm auf. Unwillkürlich fiel ihm ein, was man ihm alles von der Härte dieses Mannes erzählt, der zur Zeit, als Brovinggouverneur gewesen, eine Reihe von Unglücklichen hatte erschlagen und sogar eine große Zahl hatte aufhängen lassen.

„Wann wird Sie, Erzellen, sofort auftragen?“ fragte Stephan und nahm aus einer Brusttasche einen großen Suppenlöffel, während der elegante Diener sich hinter den leeren Sessel stellte und auf Rechidloffs Teller eine Salbe der künstlichen in

Pfarrform zusammengelegten Serviette wieder in Ordnung brachte.

Doch Rechidloff mußte zuerst um den Tisch herumgehen und jedem der Gäste die Hand schütteln. Jeder erhob sich von seinem Stuhle und reichte ihm die Hand, mit Ausnahme der Damen und des alten Kortischagin. Dieser Gang um den Tisch und die Handbedrücke an Personen, von denen er einzelne nie geliebt, das alles erlitten ihm an diesem Abend ganz besonders lächerlich und unangenehm.

Er entschuldigte sich, daß er so spät kam und wollte sich schon auf seinen Platz, zwischen Mißa und Katharina Alexjewna, setzen, als der alte Kortischagin verlangte, er solle in Ermangelung eines freien Glaseschen Brantwein wenigstens von den Vorposten nehmen. Rechidloff mußte an den kleinen Tisch treten, auf dem die Vorposten, der Summer, Kaviar, Röhre und die Androsch standen. Er glaubte, seinen Hunger zu haben, doch als er von dem Kaviar gekostet, begann er gierig zu schlucken.

„Na, haben Sie das Fundament untergraben?“ fragte ihn Koloff, indem er den ironischen Ausdruck wieder that, den ein reaktionäres Blatt in einem Artikel gebraucht hatte, der die Gefahren der Gewissensfreiheit beweielen wollte; „Sie haben Schuldige freigesprochen und Unschuldige verurteilt, nicht wahr?“

„Das Fundament untergraben! Das Fundament untergraben!“ wiederholte der alte Fürst, sich vor Lachen wägen. Er hatte ein unbegrenztes Vertrauen auf den Geist und das Wissen seines Freundes, dessen liberale Ansichten er voll und ganz teilte.

(Fortsetzung folgt.)

Geitneres.

— Neues vom Cerenjitschen. Da lese ich eben in der Zeitung, Andermann, daß von einem Neuhof-Beruf zwei Arbeiter abgehört sind und auf der Stelle tot waren. Ja, warum steigen denn die Leute da hinauf?“

(Südd. Postillon.)

Duod hat damit überflüssigerweise etwas berichtet, was niemand behauptet hat und was zu behaupten sinnlos gewesen wäre. Dagegen verlag er völlig in der Hauptsache: anstatt sich über das Datum seines Briefes auszulassen, spricht er von „der Angelegenheit“, er meint damit diejenige, die das Reichsamt des Innern gebedet hat.

Die ganz bestimmte Versicherung der Leipziger Volkszeitung, daß der Duod-Brief am 3. August 1898 geschrieben sei, ist somit durch die Erklärung über die „Angelegenheit“ in keinem Punkte erschüttert. Es ist ein Ausweichen, aber keine Entgegnung!

Unter Leipziger Parteiführung kann sich erst heute nachmittags zu der Duodischen Erklärung äußern, da gestern in Sachsen geistlicher Feiertag war. Wir werden dann sehen, wie sich die Sache gestaltet.

Selbst wenn der Duod-Brief aus dem Jahre 1899 datieren sollte und die 12000 Mark-Affäre die einzige ihrer Art sein sollte, so wird an der Beurteilung der Frage dadurch nichts geändert. Die Regierung hat sich zum Kommissar einer Untersuchungsgemeinschaft gemacht und muß in Reichstags dieserhalb Rede und Antwort stehen.

Uebrigens weiß die Münch. Allg. Ztg. schon wieder einmal zu berichten, daß Pöschdowskys Lage gequält seien.

Anteiliges Wahlergebnis aus Westfalen. Bei der Reichstags-Wahl am 8. Wahlkreis (Weißelland und Stadt Brandenburg) am 26. d. M. wurde Schriftsteller Heinrich Pöschdowsky (Soz.) mit 10 991 von 21 386 abgegebenen Stimmen gewählt. Generaldirektor v. Böckel-Charlottenburg (L.) erhielt 10 845 Stimmen.

Dem Landtag von Sachsen-Weimar werden nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen angehören: 1 Konfessioneller, 1 Nationalliberaler, 5 Freisinnige und 2 Sozialdemokraten.

Ein neuer Wahlsieg. Bei den Wahlen zum Koburgerischen Spezialparlament im Wahlkreis Mühlhausen-Beuthen wurde ein Genosse gewählt. Damit zieht der erste Sozialdemokrat in diesen aus 14 Mitgliedern bestehenden Landtag ein. Im Landtag des vereinigten Herzogtums Coburg-Gotha besteht danach die sozialdemokratische Fraktion aus 10 Mitgliedern unter 30, eine sehr beachtenswerte Minorität ist so mehr, als die 20 übrigen Mitglieder noch in mehrere Fraktionen gespalten sind.

Kleine politische Nachrichten. Bei der Landtags-Gründung in Strassburg, Westpr., an Stelle des nach seiner Wahlregelung zum Oberbürger beim Berliner Volksrat-Präsidium und Regierungsrat ernannten Landrats Dumrath ist am Dienstag der nationalliberale Agrarier Sieg mit 104 gegen 92 Stimmen, die auf den politischen Kandidaten Wolzogenler fielen, gewählt worden. Landrat Dumrath wurde 1898 mit 105 gegen 84 Stimmen für die erste Sozialdemokrat die Stadtkommission in Gießen beruhte. Den Vizepräsidenten Joseph v. Rosenthal-Wilhelms, Mitglied des Herrenhauses, wegen öffentlicher Beleidigung mehrerer Mitglieder des Mühlhäuser Vereins am 20. März verurteilt. Der Erste Staatsanwalt hatte beabsichtigt mit einer kühnen und interessanten Begründung die Verurteilung des Verurteilten abgelehnt. Nun ist doch die heilige Schmach der Katastrophe über die, und der polnische Junker und William Rosenthal-Amirals muß wegen seiner schändlichen Worte bledien. — Dem Bundesrat liegt jetzt aus der Tat für das Reichsamt des Innern für das Jahr 1901 vor. Es verläutet, daß in demselben auch der Währungsreform des Reichsamt des Reichsamt der Rechnung getragen ist. Es ist eine diesbezügliche Denkschrift dem Rat beigelegt. — Wegen allzu „überwieslichen“ Auftretens gegen Schutts und mehrere Arbeiter wurde der Schmitzendorfer Antisergent Jany vom Besondere Landgericht mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Dagegen legte Veranlassung hatte er eines Abends zwei freischüttsigen Wägers getötet. — In der Provinz Sachsen wird verfahren, wie gewisse Kolonialoffiziere mit Weinen verfahren. Jany hat seine Strafe verdient.

Österreich-Ungarn. Grenzkonflikt. Dem Neuen Wiener Tagblatt zufolge wurde eine aus fünf Mann bestehende österreichische Militärpatrouille bei Kaganzi in der Nähe der montenegrinischen Grenze von montenegrinischen Militär überfallen. Bei dem hierauf folgenden Kampfe wurden österreichischerseits 2 Soldaten verwundet und von den Montenegro ein Leutnant und ein Korporal getötet. Die Montenegroer schlüchtern unter Mithilfe ihrer Lotten. — Bauernevolten sind jetzt auch in Ost ausgebrochen. Die Bewohner verweigern die Steuern und jagen die Behörden fort. Kavallerie ist nach Ost abgegangen.

Frankreich. Waldeck-Roussieu hat seine längs angekündigte Programmrede in Toulouse gehalten. Er sagte u. a.: „Man hat behauptet, daß wir das Land dem Abgrunde zuführen, während es bloß eine Ueberrettung wäre, zu sagen, daß wir es vor dem Abgrund retten.“ Er hat wohl ein Recht, so zu sprechen. Das soziale Programm führt der Redner in allgemeinen Zügen so aus: Die Umgestaltung des individuellen Eigentums in Kollektivbesitz durch Vermittelung des Staates liegt nicht in unserem Programm, aber das befragt noch nicht, daß eine Politik der republikanischen Einigung soziale Reformen nicht in sich schließen solle. Man muß die Politik mit der Humanität vereinigen, und ich behaupte, ehe ich noch die Forderung der Gerechtigkeit übernahm, daß man gewisse Forderungen anstatt mit Egoismus mit Gerechtigkeit und mit Berücksichtigung der Uebel, die wir nicht empfinden, beurteilen muß.“ Das ist nun freilich nicht viel, und man muß warten, welche Thaten den Worten folgen werden. Waldeck-Roussieu sprach sodann von der Armee und sagte, die Regierung habe sich zur Aufgabe gemacht, sie ganz zu ihrer nationalen Mission zurückzuführen und durchaus nicht zu gestatten, daß sie Spaltungen verjuche, die sie nur schwächen können.

Außerdem kündigte Waldeck-Roussieu Steuerreformen und energisches Vorgehen gegen die Kongregationen an.

Italien. Zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, mit der Berl. Volksztg. berichtet wird, in Triest der dortige Herausgeber des sozialdemokratischen (?) Blattes Avanti, Richard Gamber, vor welchem die Arbeiter als Lockpöbel warteten, wegen Betrugs und Erpressung. Der Polizeipräsident, der Polizeinспектор und der Chef der politischen Geheimpolizei hatten ihm das Zeugnis eines tadellosen Ehrenmannes ausgefertigt.

England. Die Freiwilligen der Londoner City sind am Montag in der englischen Postkutsche eingezogen. Man hatte große Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen. Dieser gestaltete sich denn auch glänzend. Leider ereignete sich dabei eine Reihe schwerer Unglücksfälle. Die aufgereizte Volkmenge ließ sich trotz aller Anweisungen der Später bildenden Truppen und trotz des starken Polizei-Aufgebots nicht im Zaume halten. Hunderte wurden getötet, zu Boden geworfen, niedergetreten und schwer verwundet. Die St. Johns-Kathedrale behandelte in ihren verschiedenen Stationen allen

über 2000 Verwundete. In die Hospitäler wurden von diesen 57 eingeliefert und, weil sie schwer verwundet, dort zurückgehalten. Auch eine Trümmerbrücke zusammen. Bis jetzt wurden vier Personen als getötet gemeldet.

Diese Freiwilligenkorps bilden einen Anlauf zu einer wirklichen Volkarmee. Sie werden lediglich zur Verteidigung des heimischen Bodens eingesetzt, es besteht keinerlei gesetzliche Verpflichtung für sie, außer Lande Kriegsdienst zu thun. Wenn sie sich im Dezember und Januar zum Dienst in Süditalien stellen, so gelang es ihnen freiwillig und daß ihrer keine leichte Arbeit harrte, hatten sich die damals aus Afrika hausenden einlaufenden Hottentotten gelegt. Ihre Führungslinie aber, wie man heute sagt, ihr Merkmal liegt den Beweis für die Leistungsfähigkeit von 3 bis 4 Mann an. Sie haben sich, obwohl sie ihre militärische Vorbildung lediglich in Freisäulen oder an gewissen Tagen neben ihrer Tätigkeit im zivilen Beruf erworben hatten, im Felde alle Aufgaben, die dem Soldaten nur zufallen können, gewaschen gezeigt, es an Mut, Ausdauer und Umsicht durchaus nicht fehlen lassen. General Roberts hatte in diesen Verichten nur Lob für sie. Sozial setzen sie sich aus Angehörigen aller Klassen und Berufs zusammen. Ueber ein Drittel von ihnen sind Kaufleute und Handlungsreisende, 87 Tagelöhner, 67 Maschinenbauer, 66 Buchdrucker, Schriftsetzer u., 62 Künstler, 39 Maler, 24 Postbeamte, 26 Klempner, 11 Ärzte. Ihre Verursachter beträgt 59 Tote (davon 41 als Opfer von Lypthos u.) und 180 Invaliden aller Art, zusammen mehr als ein Zehntel der Truppe.

Spanien. Am Neobregat soll ein Treffen zwischen den Karlisten und den Regierungstruppen stattgefunden haben, wobei die ersteren zwölf, die letzteren drei Mann verloren. Details fehlen, da der Telegraph durchschnitten ist. Ein von Manresa abgegangener Militärzug fand die Schienen vor Gironella aufgerissen. Die Bauen der Aufständischen erhalten offenbar aus Arbeiterreisen Unterstützung. Ihre Zahl beläuft sich angeblich auf 900 Mann. Von Barcelona ist zahlreiches Militär abgegangen.

Afrika. Der Spezialgerichtshof für die Aburteilung von politischen Verbrechen hat vorgelesen sein erstes Urteil gefällt. Es betraf den wegen Ermordung eines holländischen Farmer angeklagten Volkshegerten Smith. Dieser wurde freigesprochen.

lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 1. November 1900.

Maurerzustand.

Die Zahl der ausländischen Maurer hat sich vergrößert. Es sind noch 27 Streifen hingekommen, so daß die Gesamtzahl der Auskündigen sich jetzt auf 162 beläuft. Der bevorstehende Winter hat sie nicht abgehalten, ihre Rechte zu wahren. Die Unternehmer glauben gerade jetzt leichtes Spiel zu haben. Die Auskündigen haben ihnen einen Streich durch die Rechnung gemacht. Hoffentlich lernen sie einsehen, daß Verträge nicht dazu da sind, um nur einseitig gehalten zu werden. Der Vorwurf der Bau-Unternehmer und Meister soll übrigens den Behörden und der weiteren Öffentlichkeit nicht unbekannt bleiben. Die Streifenden haben eine Petition beim Magistrat eingereicht, in welcher erklert wird, den Baufirmen, die städtische Bauten ausführen, Vergünstigung durch Befreiung nicht zu gewähren. So selbstverständlich dies eigentlich sein müßte, so notwendig ist es aber auch, die Behörden immer wieder daran zu erinnern, daß sie im Lohnkampf zwischen Unternehmer und Arbeiter strengste Neutralität zu üben haben. Etwas anderes verlangen auch die Maurer nicht. Hoffentlich ist die Petition von Erfolg begleitet. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Lohnkommission der Maurer von Halle und Umgegend, welche sich veranlaßt, dem wohlthätigen Magistrat der Stadt Halle die Gründe mitzuteilen, warum am Mittwoch, den 31. Oktober, die Maurer in den Auskünd getreten sind. Die Lohnabzüge von 2-3 Pfg. pro Stunde, welche die Herren Arbeitgeber vorgenommen haben, haben die Maurer veranlaßt, die Arbeit bei vier hiesigen Baufirmen einzustellen.

Es sind dies die Firmen: Maurermeister Lude, Hoffmann, Gahmann u. Köhler und Jabel u. Kraam. Letztere zwei Firmen führen städtische Bauten aus.

Dem Lohnsatz für Maurer, welcher im vorigen Jahre vereinbart wurde und mit welchem sich auch das hiesige Gewerbegebiet beschäftigt, liegen folgende Vereinbarungen zu Grunde, welche in Abschrift hier beigefügt werden:

Abschrift.

Halle a. S., den 29. Juli 1899.

An die Lohnkommission der Maurer von Halle und Umgegend.

Anfolge Ihrer Mitteilung vom 27. d. M. hat die Bauinnung Halle a. S. in der gestrigen Sitzung beschlossen, für Maurer von jetzt ab bis zum 31. März 1900 einen Stundenlohn von 48 Pfg. (achtundvierzig Pfg.), vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 einen Stundenlohn von 50 Pfg. (fünfzig Pfg.) zu bewilligen.

Im Herbst jeden Jahres, und zwar vom 15. November bis 15. Dezember, soll eine Kommission, bestehend aus drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern, zusammentreten, um über die Lohnfragen zu beraten.

Die Innung legt voraus, daß die Arbeiten am Montag, den 31. Juli d. J., auf allen Bauten wieder aufgenommen werden.

Der Vorstand der Bauinnung.

J. A.: Konrad Bauer, stellvert. Obermeister.

Auf Grund dieser Vereinbarung nahmen im vorigen Jahre die Maurer die Arbeit auf und waren der vollen Ueberzeugung, daß nun Frieden im hiesigen Baugewerbe eintreten würde. Leider ist dies nicht der Fall und müssen wir zu unjeren größten Bedauern konstatieren, daß die Herren Arbeitgeber die Vereinbarungen infolge Lohnverzierungen gebrochen haben und die Maurer zu dem Kampfe um Aufrechterhaltung der festgesetzten Lohnbedingungen gezwungen worden sind.

Wir der Bitte, daß auf Grund obigen Inhaltsandes der wohlthätige Magistrat die Bauverträge der hiesigen Baufirmen, welche städtische Arbeit ausführen, nicht auf die Dauer des Ausstandes aufhebt, eruchen wir den wohlthätigen Magistrat, ein neutrales Verbalten zu bewahren, damit der Auskünd recht bald befristet wird.

Hochachtungsvoll

Die Lohnkommission der Maurer von Halle und Umgegend.

J. A.: W. Martin, Eichendorffstraße 5, Hermann Voigt, Poststraße 10.

Der Fall Goensbruch.

worüber aus hier stattgehabten Gerichtsverhandlungen wiederholt berichtet worden, lag gestern wiederum dem Schöffengericht zur Beurteilung vor. Der Privatadvokat Indischer v. B. v. P. v. r. n. g. sagte früher gegen den Unberuflichspröffer Dr. hool. W. g. bald 20 Jahre lang von hier wegen Verletzung und wurde abgewiesen, weil die Sache verjährte war. Herr v. B. v. r. n. g. als Vermittler in der Betrachtlage des Grafen Goensbruch tätig war, sollte hierbei eine unaußere Rolle spielen und Erpressungsversuche unternommen haben. Er lag jetzt gegen den Verlagsbuchhändler Strien, der die hiesigliche Broschüre herausgegeben hat, in welcher der beleidigende Artikel erschienen war. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Dr. Reil, erhob den Einwand der Verjährung in Bezug auf die vorliegende Entscheidung. Vom Urtheilen der periodischen Druckfrist — der ersten Ausgabe — datierte die Verjährungsfrist. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Volke, widerspricht unter dem Hinweis, daß ein Verleger steht es mit der Verjährungsfrist anders als bei gewöhnlichen Verlegungen. Im vorliegenden Falle datierte die Verjährungsfrist von der letzten Verbreitung einer Druckausgabe. Der Verleger könne nicht straflos sein, wenn er nach Freispredung des Verfassers die Schrift weiter verbreite. Ende Juni find vom Rechtsanwalt Lüders in Berlin einige Exemplare von dem Verleger Strien bezogen worden. Das Gericht beschließt nach längerer Verhandlung, die Sache zu vertagen. Es soll Beweis erhoben werden, ob v. B. v. r. n. g. schon vor dem 28. September 1900 — also vor Ablauf der dreimonatlichen Antragsfrist — von der im Juni erfolgten Verbreitung Kenntnis gehabt und in weissen Anträge die vom Rechtsanwalt Lüders bewirkte Bestellung einiger Exemplare (Ende Juni 1899) erfolgt sei. Beklagterseits wird nämlich vermutet, daß v. B. v. r. n. g. bei Bestellung den Auftrag erteilt habe. Angekl. will v. B. v. r. n. g. erst im November 1899 die Verbreitung erfahren haben. g.

* Das alte Depot der Straßenbahn für Zwecke der Straßenreinigung aufzukaufen, bezw. die betr. Kommission in ihrer gestrigen Sitzung.

* Der vierjährige Aug. Nebeling, der von dem Webr. Blochies mit dem Messer so entsetzlich zugerichtet wurde (siehe Gerichtsakt in vorerzählter Nummer), ist in der Klinik mit Röntgenstrahlen durchleuchtet worden, worauf man die Wesselfläche im Körper entdeckte. Sie liegt zwischen dem 2. und 3. Brustwirbel und verläuft mit dem Rücken der Rückenmarkserweiterungen. Die Kerate sind der Ansicht, daß ein Verbrechen derselben mit Lebensgefahr für Nebeling verbunden ist.

* Die Siebentstener Arbeiterliedertafel feiert Sonntag, den 3. November 1900, im Burgtheater, Koblenstraße, ihr 10. Gedenkfest. Ein reichhaltiges Programm wird den Besuchern einen genutzreichen Abend. Die Genossen seien an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Die am Donnerstag so befallig aufgenommene Novität von Sudermann, das Schachspiel „Johannfeuer“, wird am Freitag zum erstenmale wiederholt (42. v. v.). Am Sonnabend gelang „Hänel und Gretel“ hierauf der hochzeitliche zur Wiederholung.

* Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Der heute beginnende neue Spielplan bringt viel des Interessanten. Genoss besonders erwähnenswert sind Direktor W. Manns großer „Bonny-Ritus“ und das bunte artifizielle „Alerie der 5 Whiteley“, 15 Minuten bei Darnum und Bailen.

Weissenfels. Am Sonnabend, den 3. November, findet im Restaurant „Zur Raumburg“ eine große öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, zu der wir unsere herzlichsten Tagesordnung, ganz besonders einladen. Wir verweisen auf die Annonce im Interentelle.

Naumburg. Wegen verjährten Kontraktbruches erhielt der polnische Arbeiter Pigenia am Montag vom hiesigen Anwaltgericht zwei Bogen Gefängnis. Auf dem Hiltrung-Brennwerke, wozu der Angeklagte ein Gewerbebetriebe, wurde vom Jahre 1899 bis zum 1. März 1900 ein Lohn von 10 Mark wöchentlich zu zahlen. Der erst nach Ablauf des Vertrages ausbezahlt werden sollte. Pigenia wollte sich die Abzüge nicht weiter gefallen lassen. Er drohte mit Arbeitseinstellung. Und dies sollte ihm 14 Tage Gefängnis. Was wäre ihm erst geliehen, wenn er die Drohung wahr gemacht hätte? Es geht doch nichts über unsere herrliche Gefährdung.

nn. **Delitzsch.** Kein Gewerbegebiet. Die am 23. Oktober abgehaltene Stadtverordneten-Sitzung beschäftigte sich mit dem von Genossen Biedermann gestellten Antrage auf Errichtung eines Gewerbegebietes für Delitzsch. Biedermann und Münzer wiesen an beschiedenen Vorkommnissen bei gewerblichen Streitigkeiten die Notwendigkeit eines Gewerbegerichtes nach. Bürgermeister Kampold stellte sich auf den Standpunkt, daß für eine so kleine Stadt wie Delitzsch (10 000 Einwohner) keine Veranlassung vorliege, ein Gewerbegericht zu errichten. Biedermann wies darauf hin, daß viele kleinere Städte als Delitzsch, z. B. Ubersgöhen, ebenfalls ein Gewerbegebiet hätten.

Stadtobermeister Jägeranbärtant erklärte, daß man gerade bei gewerblichen Streitigkeiten durch die Errichtung eines Gewerbegerichtes nach beschiedenen würde (eine eigentümliche Logik. Red.), jetzt hätten wir Gott sei Dank einen friedlichen Arbeiterklub. Genosse Münzer protestierte entschieden gegen die Ansicht des Genossen Schimpf; es läge ihm fern, etwas anderes zu wollen, als was uns gesetzlich zusteht, die sozialen Gesetze seien doch nicht bloß auf dem Papier da, als Dekoration, sondern die Arbeiter hätten ein Recht dazu, die Benutzung zu fordern. Die Abstimmung ergab, daß außer unseren beiden Genossen noch zwei von den sonst sich als freisinnig aufspielenden Manneszeiten, der Stadtobermeister-Vorsteher Dr. Schulze und der Stadtb. Kaufmann Köhler, für den Antrag stimmten. Der Antrag ist abgelehnt, aber die Arbeiterschaft wird nicht nachlassen, die Forderung wieder zu stellen. Die nächsten Stadtverordnetenwahlen werden zeigen, daß gerade durch die Ablehnung des Antrages die Arbeiterschaft alles aufbieten wird, um aus ihrer Mitte noch mehr Abgeordnete ins Stadtparlament zu wählen.

Delitzsch. Ein interessantes Vorkommen. Vor einigen Wochen erschien in hiesiger Stadtkirche ein junges Paar aus dem Arbeiterstande, um sich den kirchlichen Segen zu ihrem Ehebande zu erbitten. Da jedoch nach Ansicht der Herrn Geistlichen die Braut den üblichen Braut schmuck, Kranz und Schleier, zu Unrecht trug, beweierte er derselben mit neuem Schmuck die kirchliche Einigung. Das Paar verließ darauf Satz entschlossen die Kirche und wird nun ohne den kirchlichen Segen durchs Leben wandeln. Ob es ihm etwas schadet? Wir bezweifeln es.

Bitterfeld. Alle radfahrenden Genossen werden gebeten, sich Sonntag morgen an der Verbreitung der Volksblätter zu beteiligen. Abfahrt pünktlich 1/8 Uhr von Deismers Restaurant.

Schönebeck. Das Laboratorium der Norddeutschen Munitionsfabrik ist vorgefunden am Abend in die Luft geflogen. Ein Mann ist tot, vier schwer, ein Mädchen tödlich und ein anderes Mädchen leicht verletzt. Der Arbeiter Zimmermann, der am schwersten verletzt wurde, ist im Krankenhaus gestorben.

Wittenberg. Eine Bergwerkstung. In Wittenberg warf die untere Arbeiterin Wittenberg ihre beiden Kinder im

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
 Freitag den 2. November 1900
 abends 7 1/2 Uhr
 49. Vorst. im B.-H. 42. Bonn.-Vorst.
 1. Viertel. Farbe: rot.
Johannisfeuer.
 Schauspiel in 4 Akten v. G. Sudermann.
 Sonnabend den 3. November 1900
 abends 7 1/2 Uhr
 50. Vorst. im B.-H. 43. Bonn.-Vorst.
 2. Viertel. Farbe: blau.
Gänjel und Gretel.
 Märchenoper in 3 Akten v. Gumpelbinder.
 Verkauf:
Der Hochzeitstag.
 Schwank in 4 Akten von B. Wolters
 und Königsbrunn-Schau.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Gänzlich neuer Spielplan!
 Die Gesellschaft Nelson Le Follet
 (10 Personen), Pantomimendarsteller
 und Tänzer. (Das Leisefeldsimmer, gr.
 fantastische Verwandlungspantomime.)
Die Hansis, mit ihrer großen
 elterlichen Ausstattungsgenre. (Sen-
 sationell!) — Messrs. Fred u. Pauly,
 Bravour-Kopf- und Hand-Quintillisten
 an häng. Ketten. — Kiwon Hibbobb,
 Seemannslänger und Glockenimitator.
 — Les. Massin's, internationale
 Kostüm-Duettisten. — Die 4 Schwestern
 Huber, süddeutsche Tanzsängerinnen.
 — Die Münchener Mäd'ln, Damen-
 Gesangs-Quartett. — Herr Hermann
 Hempel, lässlicher Original-Ge-
 sangs- und Charakter-Comique.
 Jules Greenbaum, Amerikanischer
 Biokopf mit durchweg neuen, sen-
 sationell lebenden Photographien.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.
Gänzlich neuer Spielplan!
 Sensationell! Sensationell!
 Direktor W. Manus' berühmter
Bouvy-Zirkus!
 Sensationell! Sensationell!
 The 5 Whiteley's großer Akt:
 15 Minuten bei
Barnum & Bailey.
 Valerio Brown, der schwarze
 Stabtrumpeter. X Emil Wooding
 der Verführer in der Luft. X Ely
 u. Erna Dentleres, jugendliche
 Spitzen-Tänzerinnen allerersten
 Ranges. X Karl Kirscher,
 lässlicher Komiker. X Amanda
 Nordstern, weiblicher Humorist. X
 Marthe und Otto Hönninger,
 humoristische Gesangs-Duettisten. X
 Ed. Meester's alle neueste
 lebende Photographien. Julius V.
 Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Bitte auszeichnen u. an der
 Kasse abgeben
BON! (bis incl. 3. Novbr.)
 für 1 bis 6 Personen
 gegen Nachzahlung von 40 Pf.
 1 Saal, 75 Pf. f. 1. u. 2. Billet.

Gebrauchte Nähmaschine verkauft
 Dieselstraße 15, p.

Werner's Schuh-Magazin

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 55.

Kinder-
 Schuhe u. Stiefel
 in sehr grosser Auswahl
 hervorragend
 billig.
 Gummi-Schuhe.

Ich empfehle:

Damen-Tanzschuhe	von M. 1.70 an.
„ Leder-Hausschuhe	„ 2.25 „
„ Spangenschuhe	„ 2.90 „
„ Knopf- und Schnürschuhe	„ 3.25 „
„ Schnürstiefel	„ 5.— „
„ Knopfstiefel	„ 5.50 „
„ Pantoffel	„ —.30 „
„ Hausschuhe	„ —.55 „
„ Filzpantoffel	„ —.80 „
„ Steppschuhe	„ 1.25 „
Herren-Schnürstiefel	„ 5.50 „
„ Zugstiefel	„ 5.50 „
„ Schnallenstiefel	„ 8.50 „
„ Pantoffel	„ —.40 „
„ Hausschuhe	„ —.65 „
„ Schaft- und Wasserstiefel sehr preiswert.	

Sämtliche besseren Schuhe und Stiefel werden zu
 entsprechend billigen Preisen verkauft.

Restaurant-Übernahme.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Mitteilung, daß
 ich das Restaurant
„Neuer Bürgergarten“, Liebenauerstr. 157
 übernommen habe und bitte um geneigte Unterstützung.
Sonnabend u. Sonntag: Eröffnungsfeier.
 Für Unterhaltung (Preisfesten) ist bestens georgt.
 Hochachtungsvoll
Fritz Schneckenburger.

Neues Theater.

Sonntag den 4. November
gr. Athleten-Wettstreit.
 — Alles Nähere später. —
 Offiziere bunte u. weiße Sakiden,
 Kuglappen, leinene weiße Polier-
 lappen. Fr. Rein, Halle a. S.
 Kartoffeln zum Winterbedarf in
 verschiedenen Sorten empfiehlt
 Steinweg 32.
O. Heller, Telefon 2179.
 Bestellungen werden prompt frei
 Haus ausgeführt.

Geschäfts - auflösung
und Total-fusverkauf
 des gesamten Richard Perlinsky'schen Warenlagers
27 Gr. Ulrichstrasse 27.
 Sonnabend den 3. November 1900 vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 3—8 Uhr.
 Sämtliche Warenbestände wie z. B.:
Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren, Wäsche, Glas, Porzellan, Emaille u. s. w.
 werden zum und weit unter dem Einkaufspreis abgegeben.
 Freitag den 2. November bleiben die Geschäftsräume wegen Umzeichnung des Warenlagers geschlossen.
 Der Laden ist zu vermieten und die Laden- und Gas-Einrichtung billig zu verkaufen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (E. G. u. S.) Halle a. S.